

Es gilt das gesprochene Wort.

**Rede zur Haushaltseinbringung  
von Stadtkämmerer Thomas Fillep  
in den Osnabrücker Rat am 03.09.2019**

**„Ein gesunder Haushalt ist ein Muss!“**

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

jetzt ist Schluss mit lustig:  
Jetzt geht es um unser Geld.

Auch wenn wir zur Zeit ein wunderschönes Spätsommerwetter genießen können, so muss ich Ihnen heute leider etwas Wasser in den Haushaltswein gießen.

Unser Haushaltshoch ist gerade in einer Spätsommerphase angekommen. Wir müssen uns also auf den Herbst und vielleicht sogar auf den Winter vorbereiten.

Aktuell planen wir wieder Rekordinvestitionen in Höhe von 95 Mio. Euro für 2020.

Da wir dies bereits seit fünf Jahren erfolgreich tun und weitere vier Jahre durchführen wollen, müssen wir immer die Machbarkeit dafür im Blick behalten. In der Realität lassen sich die Projekte meist nur langsamer umsetzen, als wir dies gerne hätten. Machbarkeit hängt von vielen Faktoren ab, die nicht alle durch uns beeinflussbar sind.

Wir sehen dies in den langen Zeiträumen, die Baulandentwicklung braucht, bis die ersten Häuser stehen.

In der Gartlage, dem Wohn- und Wissenschaftspark und der Landwehrkaserne dauerte es etwa sieben Jahre, bis dort Menschen wohnen konnten.

Unsere Erwartung in die neue kommunale Wohnungsgesellschaft muss dies berücksichtigen. Die Wohnungsbestände für eine Wohnungsgesellschaft werden über mehrere Jahre aufgebaut.

Unser Ziel ist es, Wohnungen in allen bezahlbaren Preisbereichen anbieten zu können. Wir brauchen also Wohnungen für Menschen mit geringen Einkommen, aber auch für Normalverdiener jeweils im gleichen Neubauquartier.

Die Osnabrückerinnen und Osnabrücker haben keine Angst vor Vielfalt.

Sie mögen auch keinen Populismus.

Im Rat sind bislang keine Populisten vertreten.

Und das soll auch so bleiben, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Wir wollen deshalb mindestens diese 80 bis 100 Neubauwohnungen in unserer neu zu gründenden Wohnungsgesellschaft jährlich errichten und starten sofort nach der Gründung der Wohnungsgesellschaft damit.

Wir arbeiten an der Baulandentwicklung, müssen aber noch neues Bauland fertig entwickeln. Die lange Zeitdauer liegt an den umfangreichen gesetzlichen Untersuchungen, die dafür notwendig sind.

Wie stellen wir uns unsere zukünftigen Lebensquartiere vor?

Die neuen Quartiere müssen mit einer starken Sozialstruktur aufgebaut werden.

Wir wollen keine Wohnviertel schaffen in denen überwiegend oder ausschließlich einkommensschwache Menschen leben.

Ich bin der Ansicht, dass dies unsozial und nicht akzeptabel ist.

Wir brauchen eine gute Durchmischung unterschiedlicher Einkommensgruppen.

Die Wohnungsgesellschaft muss also auch im nicht geförderten Wohnraum, der im Neubau für 5,80 Euro bzw. 7,20 Euro angeboten werden muss, günstige Mieten unterhalb von 10 Euro anbieten.

Dies kann sie nur, wenn sie die Überschüsse der Gesellschaft hierfür verwendet. Genau das wollen wir!

Die Wohnungsgesellschaft soll keine Gewinne erwirtschaften, sondern bezahlbaren Wohnraum schaffen. Aktuell betragen die monatlichen Kosten für Wohnungsneubau etwa 9 Euro pro Quadratmeter. Es ist durchaus Bestand unserer Überlegungen, dass kostengünstige Altbestände gekauft, saniert und preiswert vermietet werden. Dadurch können wir die Kosten senken. Das ist Teil des Konzepts.

Es muss uns gelingen, in den nächsten 10 bis 15 Jahren, mindestens 1.000 bis 1.500 Wohnungen zu bauen und weiter hinzuzukaufen und zu sanieren.

Alleine für diese Neubauwohnungen werden wir insgesamt bis zu 250 Mio. Euro in den nächsten 10 bis 15 Jahren investieren.

Unser Ziel muss es sein, dass wir mit eigenen Beständen eine Verlangsamung der derzeitigen Mietpreisentwicklung und eine sozial ausgewogene Stabilisierung auf einem bezahlbaren Mietniveau erreichen.

Denn, unseren Bürgerinnen und Bürgern muss auch etwas zum Leben übrigbleiben.

Die Bürgerinnen und Bürger und die Unternehmen Osnabrücks bezahlen mit ihren Steuern diese Investitionen.

Dafür danke ich Ihnen herzlich!

Und sie erwarten zu Recht von uns lebenswerte Verhältnisse in unserer Stadt.

Deshalb werden wir weiter und vor allem in unsere Infrastruktur investieren.

Die gute Lebensqualität haben sich unsere Bürgerinnen und Bürger verdient.

Wo investieren wir?

Die Rheiner Landstraße werden wir zwar in zwei Jahren voll sanieren, und nicht in drei Jahren.

Aber auch das ist ein langer Zeitraum für eine Vollsperrung und bedeutet für die Anwohner starke Einschränkungen in Ihrer Mobilität und Lebensqualität.

Diese Einschränkungen gestalten wir so gering wie möglich.

Alleine in dieses Projekt investieren wir 7,5 Mio. Euro.

In den Jahren 2020 bis 2023 wollen wir

die Grundschule Atter für 12,4 Mio. Euro und

die Gesamtschule Schinkel für 13,3 Mio. Euro sanieren

und die Neue Schule Innenstadt für 20,2 Mio. Euro neu bauen.

Unsere Stadt legt einen hohen Wert auf gute Schulen für unsere Kinder.

Im Landwehrviertel werden wir eine neue Kita mit sechs Gruppen für 6,5 Mio. Euro neu bauen.

Die Anzahl der Kita-Plätze werden wir deutlich erhöhen, denn in unserer Stadt kommen glücklicherweise mehr Kinder zur Welt. Auch als anderswo.

Und unsere Kinder werden auch Fahrrad fahren wollen.

Deshalb investieren wir in den Ausbau unserer Radwege mindestens vier Mio. Euro mittelfristig.

Aber wir denken auch an die Autofahrer.

Die neue Unterführung in der Atterstraße unter dem Bahndamm wird etwa 10,2 Mio. Euro kosten, die Sanierung der Vehrter Landstraße, also der alten Panzerstraße, etwa 3,5 Mio. Euro.

Die Erschließungsstraße des Wissenschaftsparks wird etwa 4,1 Mio Euro kosten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben noch nie so viel in unsere Straßen und Fahrradwege investiert.

In den nächsten Jahren planen wir weitere große Investitionsmaßnahmen, z. B. unsere Theatersanierung, weitere Schulsanierungen, Sporthallen und Kindergartenplätze.

Wenn wir uns die Jahre 2014 bis 2018 ansehen, dann stellen wir fest, dass wir im Kernhaushalt und in den Eigenbetrieben bislang im Jahr durchschnittlich 62 Mio. Euro an Investitionen realisieren konnten.

Wir planen für die Jahre 2020 – 2023 allerdings durchschnittlich 102 Mio. Euro.

Es ist alleine auf Grund dieser Zahlen schon erkennbar, dass wir uns hier deutlich mehr vornehmen, als wir bisher umsetzen konnten.

Wir werden also Prioritäten setzen müssen.

Unser Anspruch ist es, in der geplanten Zeit möglichst viel zu schaffen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir müssen hierfür also unseren Investitionsturbo zünden.

Der Motor sind unsere Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung.

Ihnen gebührt mein besonderer Dank!

Sie setzen sich jeden Tag auf's Neue mit ganzer Kraft für diese Ziele ein.

Ebenso danke ich unserem Oberbürgermeister für seine kompetente Verwaltungsleitung und meinen Vorstandskollegen für ihre tägliche Leistung und Kooperation.

Uns sollte aber völlig bewusst sein:

Für die Finanzierbarkeit dieser Rekordinvestitionen ist ein positives Haushalts-Ergebnis die notwendige Voraussetzung. Wir können deshalb unsere konsumtiven Ausgaben nicht weiterwachsen lassen.

Konsumtiv wird unser Haushalt auch durch gestiegene Personalkosten in der Verwaltung belastet. Hierfür gibt es meist gesetzliche Verpflichtungen, wie z. B. den verbesserten Kinderbetreuungsschlüssel und die gestiegene Anzahl von Plätzen in unseren Kitas oder den Bedarf bei unserer Feuerwehr.

Steigende Zuschussbedarfe z. B. für unser Theater, den Zoo, den ÖPNV und unsere Bäder, erhöhen unsere konsumtiven Aufwendungen.

Die Abschreibungen und Zinsbelastungen der Investitionen wirken sich ebenso auf unser Jahresergebnis aus.

Die Grundsanierungen unserer Infrastruktur ersparen uns jedoch sonst notwendig gewordene Instandhaltungen und nach energetischer Sanierung auch Energiekosten. Sie zahlen sich also langfristig aus und entlasten damit sogar die Haushalte der kommenden Jahre.

Bei den Zuschussbedarfen und den Personalkosten müssen wir aber etwas auf die Bremse treten, also die Zone 30 einführen, damit das Geld für die notwendigen Investitionen bereitgestellt werden kann.

Die Umsetzungsgeschwindigkeit der notwendigen Investitionen können wir durch externe Dienstleister beeinflussen. Diese werden vollständig investiv verbucht.

Eine weitere Beschleunigung durch einen weiter wachsenden Personalkörper ist uns jedoch nicht mehr möglich, wollen wir ein positives Haushaltsergebnis erhalten.

Denn: Wir wollen Kürzungen in unseren Zuschussbereichen vermeiden, die sonst notwendig werden würden.

Städtische Zuschüsse, z. B. in bezahlbare Wohnungen, würden unsere kommunale Handlungsfähigkeit weiter einschränken.

Deshalb unterscheiden wir zwischen den für uns sinnvollen Investitionen und konsumtiv verlorenen Zuschüssen.

– Auch im Wohnungsbau.

Die Aufgabe der Städte ist es, das notwendige Bauland verfügbar zu machen, den sozialen Wohnungsbau zu finanzieren, ist oberste Aufgabe des Landes. Und das Land ist seiner Verantwortung durch die neuen Förderrichtlinien, zumindest im sozialen Wohnungsbau, gerecht geworden.

Wenn wir als Verantwortliche unserer Stadt also über eine weitere Subventionierung für bezahlbare Wohnungen über die Landesförderung hinaus nachdenken, dann müssen wir diese Zusammenhänge berücksichtigen.

Aber berücksichtigen müssen wir auch, in unserer Mittelfristplanung wachsen die Erträge nicht mehr so schnell wie unsere Ausgaben.

Hier müssen wir also gegensteuern.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich möchte Ihnen nichts vormachen.

Ich schenke Ihnen reinen Wein ein.

Entweder erhöhen wir unsere Einnahmen durch Steuererhöhungen oder wir schaffen es, unsere konsumtiven Ausgaben zu reduzieren.

Was glauben Sie, zu welcher Variante der Kämmerer der Stadt tendiert?

Natürlich zur Ausgabensenkung.

Weil nach meinem Verständnis Steuererhöhungen, besonders Grundsteuererhöhungen unsozial sind.

Und daher gilt unser besonderer Dank den Menschen unserer Stadt, die ohnehin schon durch ihre Steuern und Beiträge unsere Einnahmen sicherstellen.

Unsere Stadt ist eine wachsende Stadt.

Mit der Anzahl der Einwohner werden auch unsere Einnahmen steigen.

Die geplante Entwicklung unseres Eigenkapitals und unseres Schuldenstands zeigt die folgende Grafik.

Unser Wachstum finanzieren wir zur Zeit überwiegend mit zusätzlichen Krediten auf historisch niedrigem Zinsniveau und mit langfristiger Zinsbindung. Aber, auch diese Kredite müssen wir wieder zurückbezahlen!

Wenn wir zukünftig also nicht nur verwässerten Wein trinken wollen, wenn wir unsere notwendigen Investitionen in unsere Infrastruktur umsetzen wollen, dann müssen wir in den nächsten Jahren wieder verstärkt bei unseren konsumtiven Ausgaben sparen.

Zusammen haben wir, also Rat und Verwaltung, dies bisher immer geschafft, wir werden es auch zukünftig schaffen, da bin ich mir ganz sicher!

Gemeinsam werden wir die Lebensqualität einer der schönsten Städte Deutschlands für unsere Bürgerinnen und Bürger und unsere Gäste erhalten und verbessern.

Mehr Mäßigung und ein gesunder Haushalt sind deshalb ein Muss für unsere gedeihende Stadt!

Ich danke Ihnen für ihre dauerhafte ehrenamtliche Zusammenarbeit und ihre Geduld mit der Verwaltung und für Ihre Aufmerksamkeit.